

**ATLANTISCHE TEXTE**

Herausgegeben von der  
Atlantischen Akademie Rheinland-Pfalz e.V.

Band 15

Hermann-Josef Ehrenberg, Werner Kremp,  
Kai Tobias (Hg.)

**Transatlantische Landschaftsträume**

Tradition, Stand und Perspektiven  
der Landschaftsarchitektur in USA  
und Deutschland

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

**Transatlantische Landschaftsträume: Tradition, Stand und Perspektiven der Landschaftsarchitektur in USA und Deutschland /**  
Hermann-Josef Ehrenberg, Werner Kremp, Kai Tobias (Hg.)  
[Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V.] -  
Trier : WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2001  
(Atlantische Texte; Bd. 15)  
ISBN 3-88476-484-5

Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V.  
Steinstraße 48 D-67657 Kaiserslautern  
Tel.: 0631 - 36 61 00  
Fax: 0631 - 89 15 01

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2001  
Atlantische Akademie Rheinland-Pfalz e.V.  
ISBN 3-88476-484-5  
ISSN 1430-9440

Textbearbeitung und -gestaltung:  
Jens Ossadnik

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags  
Printed in Germany

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Tel. 0651-41503, Fax 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
eMail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## INHALT

<b>Vorwort</b>	7
Hermann-Josef Ehrenberg	
<b>Vorbemerkung</b>	10
Werner Kremp	
<b>Begrüßung</b>	11
Helmut H. Schmitz	
<b>Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für Landschaftsarchitekten in den USA und in Deutschland</b>	14
Gert Gröning	
<b>'Community Gardening' – eine besondere Form urbaner Gartenkultur in Nordamerika</b>	27
Winfried Herget	
<b>Die Öffentlichkeit des Privaten: Rasenpflege als moralische Pflicht der Amerikaner</b>	38
Renata von Tscharnier	
<b>Die Verbindung zwischen dem Alster-Becken in Hamburg und dem Charles-River-Becken in Boston</b>	45
Susan Herrington	
<b>Perspektiven der Landschaftsarchitektur in den Vereinigten Staaten</b>	54
<b>Die Herausgeber, Autorinnen und Autoren</b>	63

## Vorwort

Die Atlantische Akademie Rheinland Pfalz und die Landesgruppe Rheinland Pfalz/Saarland des Bundes Deutscher LandschaftsArchitekten veranstalteten am 6. und 7. Oktober 2000 begleitend zur ersten rheinland-pfälzischen Landesgartenschau in Kaiserslautern eine Fachtagung zum Thema "Transatlantische Landschaftsträume". Ziel der Tagung war es, Fachleute aus Deutschland und USA zu einem transatlantischen Erfahrungsaustausch über neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Landschaftsarchitektur zusammenzuführen. Dabei sollte insbesondere nach der sozialen und gesellschaftspolitischen Bedeutung der Freiraumplanung gefragt werden.

Der Bad Kreuznacher Landschaftsarchitekt *Helmut Schmitz* berichtete über die heutigen unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Landschaftsarchitekten in den USA und Deutschland. Die Einstiegsgehälter der Berufsanfänger in Nordamerika seien ähnlich niedrig wie in den neuen Bundesländern, und in vielen Verträgen würden lediglich fünf Urlaubstage pro Jahr gewährt. 15.000 US-Dollar Jahreslöhne (bei einem Kaufkraftverhältnis von 1 zu 1) erinnerten angesichts der Tatsache, dass vorher für die Ausbildung pro Semester zwischen 1250 Dollar an den State Universities und bis zu 25.000 Dollar an den renommiertesten Privatuniversitäten ausgegeben werden mussten, an frühkapitalistische Verhältnisse. Die öffentliche Hand stehe als Auftraggeber nur in sehr geringem Umfang zur Verfügung und eine Honorarordnung, so wie wir sie kennen, existiere ebenso wenig wie eine Architektenkammer. Einerseits seien viele Innenstädte verwaist oder gettoisiert, so dass grundsätzlich ein riesiges Aufgabenfeld für den Berufsstand zur Verfügung stehe. Viele Landstriche, die von ihrer ursprünglichen Bevölkerung verlassen wurden, litten heute unter gravierenden Erosionsproblemen. Auf der anderen Seite sei mit der Verabschiedung des Wilderness Acts 1964 unter der Präsidentschaft von Kennedy eines der besten Nationalparksysteme der Welt aufgebaut worden, das bereits damals auf eine 100-jährige Tradition zurückblicken konnte. Aufgrund der für uns unvorstellbaren Flächenvorräte sei es dann auch zunächst die primäre Aufgabe der Nationalpark-Managementpläne gewesen, Verkehrsinfrastrukturen zur Erschließung dieser wertvollen natürlichen Ressourcen zu realisieren. Heute erlitten die bekanntesten Parks (z.B. Yellowstone oder Yosemite) zu Spitzenzeiten einen Verkehrsinfarkt.

Der Amerikanistik-Professor *Winfried Herget* von der Universität Mainz erläuterte in seinem Vortrag die moralische Verpflichtung eines jeden Amerikaners, den Rasen vor seinem Grundstück intensiv zu pflegen. Sehr überzeugend stellte er die Kulturge-schichte des Rasenmähers in den Vereinigten Staaten dar und erhob dieses Gartengerät neben dem Beil, dem Pflug und dem Stacheldraht zu einem der wichtigsten Symbole zur Charakterisierung der Siedlungsgeschichte Nordamerikas. Basierend auf pietistisch-calvinistischen Moralvorstellungen spiegelte der Garten vor dem Hause den Seelenzustand der jeweiligen Bewohner wider. Deshalb gehöre es zur Aufgabe jedes Amerikaners, die Natur durch Rasenpflege ästhetisch aufzuwerten. Als Gestaltungsideal dienten die Bilder der romantischen Landschaftsmalerei. Indem sowohl der Landschaftsarchitekt als auch jeder einzelne Grundstücksbesitzer auf diese Weise die Natur verbessere, diene er auch der moralischen Erziehung aller Menschen, weil dadurch die

bisherige Rastlosigkeit der Amerikaner in Zukunft von einem Ideal der Sesshaftigkeit und Beständigkeit abgelöst werde. In der Diskussion wurden dann Bezüge dieser geistigen Haltung zur schwäbischen Kehrwoche und den Zielen der Landesverschönerung hergestellt.

Prof. *Gert Gröning*, Hochschule der Künste in Berlin, erläuterte die amerikanische Variante des Kleingartenwesens. In den Städten brachgefallene Flächen würden von der im Umfeld wohnenden Bevölkerung angeeignet und zu kleinen Gärtchen umgestaltet, deren Größe meist deutlich geringer sei als vergleichbare Kleingartenparzellen in Deutschland. Sie dienten der Erzeugung von Gemüse und Obst und trügen wesentlich zur Identitätsstiftung der meist unterprivilegierten Bevölkerungsgruppen bei. In einem Fall werde solch ein Community Garden von Menschen genutzt, die aufgrund ihrer nationalen Herkunft neun verschiedene Sprachen sprechen. Über die Gartenarbeit werde ein ideales Kommunikationsinstrument geschaffen, das zum Zusammenwachsen dieser Menschen wesentlich beigetragen habe. In einigen dieser Gärten würden auch Überschüsse produziert, die lokal verkauft oder zur Versorgung von Armenküchen in der näheren Umgebung verwendet würden. U.a. in New York seien diese Flächen, die in verschiedenen Großstädten einige tausend Einheiten umfassen könnten, augenblicklich durch Verkauf massiv bedroht. Dabei bediene sich die Stadtverwaltung unsauberer Methoden, indem diese Flächen – ohne die augenblicklichen Nutzer in Kenntnis zu setzen – möglichst heimlich versteigert würden. In Nacht- und Nebelaktionen würden anschließend die Gartenbetreiber durch massiven Einsatz von Polizeikräften daran gehindert, ihre Gartenparzellen zu betreten. Dies sei auch insofern verachtenswert, als durch den Einsatz der Community Gardeners ehemalige Drogenhandelsplätze und Müllkippen so aufgewertet werden konnten, dass sogar die Kriminalitätsrate deutlich gesunken ist.

*Renata von Tscharnner* aus Newton, Massachusetts, berichtete über augenblickliche Versuche der Charles River Conservancy, tragfähige Finanzierungskonzepte zur Erhaltung und Neugestaltung attraktiver Freiräume entlang des Charles Rivers in Boston über Public Private Partnerships zu etablieren. Dies sei notwendig geworden, weil die öffentliche Hand immer weniger Grünflächenpflege betreibe und deshalb die Qualität dieser Anlagen deutlich zu leiden beginne. Da auch sehr renommierte Universitäten in Boston attraktive Standorte entlang des Charles-Rivers besitzen und sich die Abstandsflächen bis zum Flussufer meist im Eigentum der öffentlichen Hand befinden, sei die Idee entwickelt worden, die Universitäten so einzubeziehen, dass sie ihr sehr erfolgreiches Bemühen bei der Beschaffung finanzieller Mittel auch für die Aufwertung der Freiräume im Uferbereich ausdehnen. So sollen 30 km Uferbereich beiderseits des Flusses in den nächsten 10 Jahren umgestaltet werden. Erste Projekte mit einem Volumen von rund 100.000 Dollar konnten bereits realisiert werden. Bei der Konzeption orientiere man sich wesentlich an den damals visionären Ideen von Charles Eliot, der nach einer längeren Bereisung europäischer Großstädte aufbauend auf gestalterischen Konzepten des Alsterbeckens in Hamburg sehr weitreichende Vorschläge zur städtebaulichen und freiraumplanerischen Entwicklung Bostons ausgearbeitet hatte.

Die Veranstaltung beschloss Assistant Professor *Susan Herrington* von der University of British Columbia, Vancouver, mit einem Vortrag über die Perspektiven der Landschaftsarchitektur in den USA. Dabei orientierte sie sich an den aktuellen Entwicklungen der letzten zehn Jahre und stellte typische Aufgabenbereiche und die dazu erarbeiteten Lösungsvorschläge verschiedener amerikanischer Landschaftsarchitekten vor. Sie dokumentierte in eindrucksvoller Weise die stark am Design orientierte Tradition der Landschaftsgestaltung in Nordamerika, während in Deutschland viel stärker eine gärtnerische Tradition aufrechterhalten werde. Sie konnte verdeutlichen, dass trotz Geldmangels und oftmaliger privater Finanzierung öffentlicher Freiräume sehr anspruchsvolle Lösungen umgesetzt werden konnten.

Die Diskussionen nach den einzelnen Vorträgen verdeutlichte die Notwendigkeit, sich auch in Zukunft über die Entwicklungen in beiden Ländern auszutauschen und voneinander zu lernen.

Unser herzlicher Dank gilt der Landesgruppe Rheinland-Pfalz/Saarland des BDLA für die hervorragende Zusammenarbeit bei der Organisation der Tagung, der Fachhochschule Kaiserslautern dafür, dass wir in ihren Räumen tagen durften, und Frau cand.-Ing. Gabriele Wolfer für die Übersetzung der Beiträge von Renata von Tscharnner und Susan Herrington.

Kaiserslautern, im Frühjahr 2001

Die Herausgeber